

## SOZIOÖKONOMISCHE ASPEKTE: EINKOMMEN UND WERTSCHÖPFUNG

Die Karten über die Einkommensverhältnisse (von A bis E) basieren auf Statistiken, die vom «Institut National de Statistique» veröffentlicht wurden. Diese betreffen die steuerpflichtigen Nettoeinkommen, die der Personensteuer und der Steuer für Auswärtswohnende unterliegen. Die Angaben sind für die Wohngemeinden der Steuerzahler verfügbar. Die räumliche Analyse wird auf der Ebene der fusionierten Gemeinden durchgeführt.

Auf der Hauptkarte (A) ist die Fläche des Kreises für jede Gemeinde dem Gesamteinkommen von 1982 proportional, das eine Spannweite von 21 Millionen F bis 120 Milliarden F besitzt. Brüssel-Hauptstadt wird als Ganzes betrachtet; die 19 Gemeinden werden auf einer Nebenkarte getrennt dargestellt. Das Gesamtvolumen der Einkommen je Gemeinde hängt vor allem von der Höhe der Einwohnerzahl ab, wobei die stärksten Konzentrationen im Dreieck Brüssel-Antwerpen-Gent, in der Region Lüttich, entlang der Achse Charleroi-Centre-Borinage, im Nordosten und im Gebiet von Kortrijk erreicht werden. Die Farbgebung bringt die Höhe des mittleren Einkommens pro Einwohner im Verhältnis zum nationalen Durchschnitt (221 400F) zum Ausdruck. Mit Ausnahme des Nordostens haben die bevölkerungsreichsten Gemeinden im Ganzen gesehen ein höheres Einkommen je Einwohner. Die höchsten Werte werden in den randlichen Wohnvierteln von Brüssel, teilweise auch in denen von Antwerpen, Lüttich, Charleroi und Gent erreicht. Mit wachsendem Abstand vom Kerngebiet des Landes nehmen die Einkommen ab. Außerdem muß man die geringe Bevölkerungsdichte in Betracht ziehen, die Altersstruktur und den ländlichen Charakter der Gemeinden (Einfluß von pauschalen Steuererklärungen der Landwirte).

Die Steuererklärungen mit Beträgen über 1 Million F machen 10,6% der Gesamtheit aus. Auf der Karte B kommt die zentrale Bedeutung Brüssels deutlich zum Ausdruck, wenn man die Kerngemeinden der Agglomeration ausnimmt. Diese Region mit hohen Angaben ist durch eine Ausdehnung nach Südosten hin gekennzeichnet. Der Einfluß der übrigen großen Städte ist weniger beeindruckend. Mit wachsender Entfernung von Brüssel nimmt der Anteil an Steuererklärungen mit der Angabe hoher Einkommen rasch ab. Die Peripherieräume und Grenzregionen im Nordwesten, im Nordosten und vor allem im Südosten weisen extrem niedrige Werte auf.

13,2% der gesamten Steuererklärungen beziehen sich auf Einkommen unter 250 000F. Die Karte C bildet zum großen Teil ein Korrelat zur Karte B, vor allem was die Grenzregionen im Nordwesten und Südosten angeht; es handelt sich hier hauptsächlich um dünn besiedelte Gemeinden. Aber man beobachtet auch, daß viele Steuererklärungen über niedrige Einkommen in einigen Gemeinden Brüssels, im Hageland und in der Region Charleroi abgegeben werden. Es existieren sogar Gemeinden, in denen man nebeneinander viele Steuererklärungen über hohe und niedrige Einkommen findet, wie in Tervuren bei Brüssel.

Die Entwicklung des Einkommens pro Einwohner wird für zwei Teilperioden analysiert. Die Zeit von 1967 bis 1975 (Karte D) trägt noch charakteristische Züge der «Golden Sixties». Damals verzeichnete der flämische Teil des Landes, vor allem im Nordosten, das stärkste Wachstum der Einkommen, während die Gemeinden der großen städtischen Agglomerationen ein langsames Wachstum aufwiesen. In den Krisenjahren von 1975 bis 1982 (Karte E) schwächte sich das Wachstum der Einkommen ab bei dennoch gleichzeitiger Beschleunigung der Inflation. Auch die räumliche Entwicklung des Einkommens veränderte sich. Zusammenfassend kann man feststellen, daß es die Gebiete mit den höchsten mittleren Einkommen (s. Hauptkarte) sind, die das geringste Wachstum zu verzeichnen haben. Diese Beobachtung weist auf eine räumliche Nivellierung der Einkommen hin, obgleich die vorhergehenden Karten gezeigt haben, daß Ungleichheiten fortbestehen und die höchsten Einkommen in starkem Maße an die Nähe der großen Städte gebunden bleiben.

\*

Die Wertschöpfung zu Faktorkosten und zu den Preisen von 1970 (Karten F bis J) bezieht sich auf Schätzungen für das Jahr 1978 (und für 1970, um eine Entwicklung mit konstantem Franc kalkulieren zu können). Die statistischen Grundlagen werden vom «Institut National de Statistique» bereitgestellt, das das Bruttoinlandsprodukt für jede Provinz und die einzelnen Wirtschaftssektoren aufgliedert. Der Aufgliederungsschlüssel für die Gemeinden wird im «Atlas Economique de la Belgique» (Société Royale Belge de Géographie und Université Libre de Bruxelles, 1983) beschrieben. Die Karten der Wertschöpfung stellen die Verbreitung der wirtschaftlichen Aktivitäten in den einzelnen Produktionsstandorten dar.

Die Hauptkarte (F) grenzt 36 Zonen ab durch eine Gruppierung von Gemeinden. Die Zonen weisen eine gewisse Homogenität auf sowohl im Hinblick auf die «wirtschaftliche Dichte» (Wertschöpfung pro km<sup>2</sup>) als auch hinsichtlich der Beschäftigungsstruktur, die auf der Grundlage von 20 Wirtschaftsbereichen bestimmt wird: Landwirtschaft, 14 industrielle Sektoren und 5 tertiäre Wirtschaftsbereiche. Brüssel-Hauptstadt wurde als eine einzige Zone betrachtet.

Die Gemeinden mit einer geringen wirtschaftlichen Dichte (weniger als die Hälfte oder ein Viertel des nationalen Durchschnitts) liegen im Westhoek, im Norden Ost-Flanderns und des Kempenlandes, in ausgedehnten Teilen des westlichen Hennegaus, in den Landwirtschaftsregionen von Brabant und denen des Haspengaus, vor allem jedoch in Hochbelgien. Die Karte G verdeutlicht diese Verteilung der wirtschaftlichen Dichte unter Verwendung von 7 Klassen. Die Werte erstrecken sich über eine beachtliche Spannweite: von 1,4 Millionen F/km<sup>2</sup> in Légglise, einer Gemeinde in den Ardennen, bis zu 5 290 Millionen F/km<sup>2</sup> in St.-Josse-ten-Noode, einer kleinen Gemeinde in der Agglomeration Brüssel: dies entspricht einem Verhältnis von 1 : 3 822! Der Durchschnittswert für Belgien liegt bei 50 Millionen F/km<sup>2</sup>. Wenige Gemeinden gehören zu den höchsten Klassen, was auf eine sehr starke Konzentration der Wertschöpfung hinweist, vor allem in den großen Agglomerationen (Brüssel, Antwerpen, Lüttich, Gent, Charleroi), in geringerem Maße in den Mittelstädten.

Die Kreise in der Karte F sind proportional der Höhe der Wertschöpfung in jeder Zone. Die Beschäftigungssektoren, die 14 Gruppen bilden, werden gesondert dargestellt, wenn ihr Anteil an der Wertschöpfung in der jeweiligen Zone 5% oder mehr beträgt. Der Kreis neben der Karte zeigt im gleichen Maßstab die Verteilung der von der belgischen Wirtschaft insgesamt erreichten Wertschöpfung. Man erkennt unter anderem die außerordentliche Bedeutung des tertiären Sektors in Brüssel (insbesondere die Stellung des Finanz- und Versicherungswesens), die Bedeutung des Transportwesens in Antwerpen, der Schwerindustrie im Gebiet Charleroi-Basse Sambre und in der Region Lüttich.

Die Karte H vermittelt einen Gesamteindruck der Wirtschaftsstrukturen auf der Ebene der Gemeinden, indem sie das Verhältnis des Wertes des tertiären und sekundären Sektors (einschließlich des Bergbaus) darstellt. Dieses Verhältnis beträgt 1,24 auf der Landesebene. Die Gemeinden, in denen der Anteil der Industrie im Verhältnis am stärksten ausgebildet ist, finden sich am Rande der großen Agglomeration von Brüssel (Achse des Senne-Tales), von Antwerpen (entlang der Schelde) und von Lüttich (entlang der Maas oberhalb und unterhalb der Stadt); sie sind zahlreich in den beiden Landesteilen, die im Laufe der «Golden Sixties» den größten industriellen Zuwachs zu verzeichnen hatten (Nordosten und die Achse Kortrijk-Brügge). Mit Ausnahme der Städte Lüttich, Namur und Mons, in denen der tertiäre Sektor dominiert, fällt die Haine-Sambre-Maas-Furche auf der Karte auf und besonders der geringe relative Tertiärisierungsgrad von Charleroi, der den Status dieser Stadt als regionale Metropole in Frage stellt. Auf der Ebene der Mittelstädte ist der geringe Tertiärisierungsgrad von Genk bemerkenswert. Im Gegensatz dazu steht die starke Betonung des tertiären Sektors an der Küste. In Hochbelgien ist die relative Bedeutung des tertiären Sektors eher ein Ausdruck des Fehlens von Industrie als einer nennenswerten Entwicklung des Dienstleistungsbereiches, der in den meisten Fällen nur eine lokale Bedeutung aufweist. Eine einzige Fabrik kann einen Ort als Industriegemeinde erscheinen lassen (Momignies, Doische, Libramont, Rouvroy, etc.). Auf derselben Karte wird die relative Bedeutung der Landwirtschaft für folgende Regionen hervorgehoben: Haspengau, einige Gemeinden des westlichen Hennegaus, Westhoek und die nördlichen Grenzgebiete des Landes in beiden Flandern und im Antwerpener Kempenland.

Die Karte I zeigt für die Zonen die Entwicklung der Wertschöpfung zwischen 1970 und 1978. Drei wesentliche Feststellungen: die größte Dynamik im Norden des Landes, die schlechte Situation in Brüssel, bessere Leistungen im Osten als im Westen sowohl im flämischen als auch im wallonischen Landesteil. Die Bedeutung der wirtschaftlichen Strukturen und der unterschiedlichen Standorte für die Erklärung dieser Leistungen wird im «Atlas Economique de la Belgique» analysiert.

Die Karte J stellt die Beziehung zwischen dem Anteil des nationalen Steuereinkommens (auf der Basis der Wohngemeinden) und dem Anteil an der nationalen Wertschöpfung (auf der Basis des Arbeitsortes) dar. Die Gemeinden, in denen die Beziehung gering ist, sind weniger zahlreich vertreten. In ihnen ist die Funktion des Arbeitens stärker konzentriert als die des Wohnens, insbesondere wohlhabender Personen. Zu ihnen gehören: zentrale Teile der großen Agglomeration, einige isolierte Industriegemeinden und in geringerem Maße die Mittelstädte. Die Gemeinden, in denen das Verhältnis am höchsten ist, machen hauptsächlich den Teil der Randgebiete der großen Agglomerationen aus, in denen die Wohnfunktion am stärksten vertreten ist.